

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Stuttgarter Nr. 299

Freitag, den 22. Dezember 1922

Preis 20 Pf.

Verlag des O. F. Zeller (Hrsg. Zeller) Nagold.

Ercheint an jedem Werktag, Bestellungen nehmen sämtliche Buchhandlungen u. d. Poststellen entgegen.

Stargpreis
in Nagold, d. d. Nagold, nach d. Post einzal. Postgebühr monatl. 4.300.-
Wingelnummer N. 10.-

Anzeigen-Gebühr für die einseitige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung N. 20.-
Bei mehrmaliger Abdruck nach Tarif. Bei gerichtl. Vertretung u. Konten bei der Abdruck hinfallig.

Behr' beste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für einl. Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für die Meinungen der Mitarbeiter. — Die Redaktion wird nicht für die Rückgabe von Briefen bei Nichtannahme verantwortlich gemacht.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold
Postfachkonto: Stuttgart 6118.

Nr. 299

Freitag, den 22. Dezember 1922

96. Jahrgang

Tagespiegel

Die Pariser Völkervereinigung antwortete auf die deutsche Schmähen, die amtliche deutsche Darstellung steht im Widerspruch mit den Berichten der Überwachungskommission — die natürlich Recht hat — Die Entschädigung müsse amtlich in den Blättern bekannt gemacht werden. Mit den dortigen Schmähen in Jugoslawien und Passau sei die Völkervereinigung nicht zufrieden, wenn sie nicht Bürgschaften erhalte, daß die vorgeschriebenen Maßnahmen (Massenprüfungen und Abkündigungen der Bürgermeister und Beamten) genau durchgeführt werden. Die Überwachungskommission werde in dieser Richtung noch nähere Aufträge geben.

Ein Jahr des Unheils

Die wirtschaftliche und finanzielle Abwärtsentwicklung Deutschlands erfährt eine große Beleuchtung in dem neuen Jahresbericht des Hauptverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes, der sie kurz in folgender Zahlenzusammenstellung festzeichnet:

Der Kurs des Dollars an der Berliner Börse betrug im Januar 1922 im Durchschnitt auf 191,81, im Juni auf 317,44, im November auf 718,10. Die Großhandelsindexziffer betrug im Januar 86,83, im Juni 70,30, im Oktober 56,01, am 5. Dezember 149,07. Von etwa 450 Mark zu Anfang des Jahres stieg der Tonnenpreis der Freiförderkohle bis Anfang Dezember 1922 auf 22 763 Mark, der des Roheisens in der gleichen Zeit von etwa 3300 Mark auf etwa 110 000 Mark. Der Passivsaldo der Handelsbilanz, im Januar noch auf 5,8 Milliarden Goldmark beschränkt, betrug im Juni 148, im Oktober 241,8 Milliarden Goldmark. Die schwebende Schuld des Reichs ist von etwa 270 Milliarden Mark im Januar auf etwa 311,6 im Juni und 1195 im November gestiegen. Ihre Zunahme hat in den letzten Monaten den jeweiligen Gesamtbeitrag der Einnahmen des Reichs nahezu erreicht, im September sogar um 59 Milliarden überschritten. Die Verzinsung der schwebenden Schuld kostete dem Reich im Januar 1922 etwa 1 Milliarden Mark, im Oktober etwa 4½ Milliarden, im November über 8½ Milliarden Mark. Der Notenumlauf der Reichsbank stieg von etwa 115,4 Milliarden im Januar auf 169,3 Milliarden im Juni, auf 754 Milliarden Ende November. (Seit fast 900 Milliarden.)

Die unermesslichen Lasten des Versailler Vertrages wären auch für das Deutschland von 1913 nicht tragbar gewesen, sie belasten aber jetzt ein durch vierjährigen Krieg erschöpft, durch Gebietsabtretungen um den zehnten Teil seiner Bevölkerung vermindertes und wirtschaftlich erschöpft, durch die Abtretung des wirtschaftlich reichsten Gebietes mehr als 14 v. H. von Deutschlands landwirtschaftlich benutzter Fläche und über 10 v. H. des Viehbestands. Mehr als 26 v. H. der Eisenwerke, 68,2 v. H. derjenigen an Zink, 26,4 v. H. der an Kupfer, 34 v. H. der an Zinn, 7,4 v. H. an Nickel, 31,1 v. H. an Blei, 27,4 v. H. an gewalztem Eisen, 60,2 v. H. an Zink, 22,8 v. H. an Stahl, 2,9 v. H. an Kupfer sind Deutschland teils durch die Abtretung des ober-schlesischen Abkommensgebietes, teils durch die Abtrennung des Saargebietes verloren gegangen. Dieses durch den Krieg verarmte und geschwächte, durch den Frieden verkleinerte und verarmte Deutschland hat gleichwohl in Anrechnung auf seine vertraglichen Verpflichtungen allein bis zum 30. Juni 1922 an Leistungen aus vorhandenen Beständen und Abtretung von Eigentum die Summe von 95 610 450 000 Goldmark, also über 8,7 Milliarden Dollar, entrichtet (darunter 11,7 Milliarden Goldmark Wert des im Ausland liquidierten deutschen Eigentums, 7,3 Milliarden Goldmark Wert der ausgelieferten Handelsflotte, 7 Milliarden Goldmark Abtretung der Ansprüche Deutschlands an seine ehemaligen Kriegsverbindeten, 4,7 Milliarden Goldmark Reichs- und Staatseigentum in den abgetretenen Gebieten und Kolonien 8 Milliarden Goldmark Rücklagsgüter in den von den deutschen Truppen geräumten Gebieten, 1,1 Milliarde Wert der Soargruben). Hierzu treten an sonstigen periodischen Zahlungen 1 847 000 000 Goldmark gleich 449 Millionen Dollar (darunter 884 Millionen Goldmark für Lieferung von Rohen, Koks und Nebenprodukten, 533,5 Mill. Goldmark für Lieferung von Eisenbahnfahrzeugen, Fahrzeugersatzteilen, Binnenschiffen, 190,5 Millionen Goldmark für Vieh, 61 Millionen Goldmark für Farbstoffe und chemische Erzeugnisse, und 130 Millionen Goldmark für Lieferungen verschiedener Art), sowie an Barzahlungen 1 498 950 000 Goldmark gleich 356,9 Millionen Dollar.

Der Gesamtbetrag stellt eine Leistung von nahezu 40 Milliarden Goldmark dar, also den zehnfachen Betrag der Kriegsschuld Frankreichs auf Grund des Versailler Friedens von 1919. Hierzu treten allein bis zum 31. Juli 1922 noch weitere Leistungen zur Erfüllung des Versailler Vertrags in Höhe von 56 283 000 000 Papiermark, darunter 22,41 Millionen Mark Zahlungen zum Ausgleichsverfahren, 14 Millionen Mark Besetzungskosten, 2,9 Millionen Mark Ausgaben für Kommissionen der Reichsbanken. Für tausende Ausgaben zur Erfüllung des Friedensvertrags wurden 186 Milliarden Papiermark aufgenommen, davon in der Zeit vom 1. Mai 1921 bis 31. Juli 1922 allein 151 Milliarden Mark, von denen 16 Milliarden aus laufenden Einnahmen, 135 Milliarden durch Aufnahme schwebender Schulden gedeckt worden sind, der Art, daß die gesamte Verrechnung der schwebenden Schuld vom 1. Mai 1921 bis zum 31. Juli 1922 durch die Entschädigungsleistungen entstanden ist. Vom 1. August 1922 bis 30. November 1922 sind zur Beschaffung ausländischer Zahlungsmittel für die Erfüllung des Friedensvertrags 139,1 Milliarden Mark an schwebenden Schulden aufgenommen worden. Die Kohlenlieferungen Deutschlands auf Grund des Versailler Vertrags und die durch diesen Aufschwung andererseits erzwungene Einfuhr ausländischer Kohle belasten die deutsche Zahlungsbilanz mit einem Passivbetrag von 525 Millionen Goldmark, gegenüber einem Aktivaüberschuss der deutschen Zahlungsbilanz von 42,6 Millionen Goldmark aus der Zeit vor dem Krieg.

Preisabbau

Von einem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter
Die Woche des fallenden Dollarkurses hat viel Ähnlichkeit mit jenen Tagen Ende Juni 1919, als man in Versailles zusammentrat, um den Friedensvertrag zu unterzeichnen. Ein vierjähriger Krieg war zu Ende. Man atmete auf. Die Oberkammer in Basel gab dem Schreiber dieser Zeilen fünfzig Schweizer Rappen für die deutsche Mark, obwohl der amtliche Kurs in den dreißiger Centimes sich bewegte. Man glaubte an den Aufstieg, man sah das Licht des Friedens. 48 Stunden später fiel die Mark allgemein wieder auf 30 Centimes und erhobte sich seitdem nicht mehr.

Wie ist es heute? Ein zweiter vierjähriger Krieg von Ende 1918 bis Ende 1922 scheint abgeschlossen zu sein. Kennen wir ihn den „Reparationskrieg.“ Aus Amerika winkt Hilfe und Erlösung. Die Mark steigt. Wird sie weiter steigen? Werden die Preise fallen und wird die Lebenshaltung der in ehrlicher Arbeit verdienenden Menschen in Deutschland erträglich werden? In dem trostlosen Weltabschnitt der Geldentwertung hat der deutsche Verbraucher wieder eine Liebesfülle von Preisserhöhungen, Gebührenerhöhungen und sonstigen Belastungen hinnehmen müssen, da die Betriebe sich der Geldentwertung anpassen mußten. Diese rasend anschwellenden Kosten, die sich schließlich zu dem Gesamtbild einer unerbittlichen Teuerung gestaltet haben, waren ein unermessliches Übel, wenn auch der Verdacht sich regte, daß hier und dort ein Liebesmah von Verteuerung herrsche. Das laufende Publikum wurde daran gewöhnt, daß der Dollarstand die Preise der Bedarfsgegenstände maßgebend beeinflusst. Während der schlimmsten Börsenhausse wurden die Preise von Tag zu Tag oft zweimal täglich hinaufgeschraubt. Heute erwarten die Käufer, daß bei rückgängigen Dollar ebenso ein Preisabbau eintritt. Ist davon etwas zu spüren? Die Antwort darf lauten: Allerdings ein wenig und zwar gerade bei den Lebensmitteln. In den Berliner Markthallen fanden sich verschiedene Waren um 10 bis 25 vom Hundert. Für Bänke zahlen die Hausfrauen, die sich einen solchen Weihnachtsgeschenken leisten können, nicht mehr 1000, sondern 800 M das Pfund. Schmalz fiel um 350 M das Pfund. Rindfleisch kostet bei den Großhändlern nur noch 390 M. Aber schon bei der Butter und der Margarine macht sich die Unsicherheit bemerkbar. Man weiß nicht, wie die Kurse laufen werden. Man wartet ab und zeichnet nicht herunter. Woher soll der Einzelverkäufer den Heldenmut nehmen, die Ware, die er mit Aufbietung seiner letzten finanziellen Kräfte, unter Anspannung seines äußersten Kredits eingekauft hat, billiger herzugeben, als er fallulerte? Sind doch auch die Läger vieler Großisten noch mit Ware angefüllt, die nach einem Dollarstand von 8000 bis 9000 eingekauft worden ist. Wer soll die Verluste bei billigerem Verkauf tragen? Wahrscheinlich wie immer der Kleinere, der Schwächere und letzten Endes der Verbraucher.

Aber irgendwo muß ein Anfang gemacht werden. Sollte wieder einmal ein Käuferstreik eintreten, so trifft er leider den Einzelhandel und nicht die Großbetriebe, die mit übermäßigen Gewinnen gearbeitet haben. Soche der Politik wird es sein, die Verluste der Preisentwertung möglichst rasch und reibungslos auf die tragfähigeren Schultern überwälzen. Der erste Friedensschluß von 1918/19 war für die Kriegsgewinner ein Schlag ins Kontor. Der zweite Friedens-

schluß von 1922/23, den vielleicht wieder Amerikas Ungewissen zuzewege bringen wird, soll eine Schreckenzeit sein für alle jene, die aus unserem Währungsverfall häufig lachten. Anlaß zur Schadenfreude besteht allerdings für keine Seite und keinen Stand, auch nicht für die, die bisher von den Profitten ausgeschloffen, zu den Leidtragenden gehörten. Die Krise des Preisabbaus wird nur wenige verschonen.

Wiederum Soche der Politik ist es, den Lohnabbau langsam und vorsichtig da zu beginnen, wo die Entlohnung wirklich mit der Geldentwertung ging. Viele Vorkämpfer, der Mittelstand, die freien Berufe, sind ja deshalb so jammervoll verarmt, weil ihr nur wenig steigendes Einkommen in schreckendes Mißverhältnis zur rasenden Geldentwertung trat. In der Tschechoslowakei lehnte der Volksminister am 1. Oktober dieses Jahres die Tarife um 20—30 Prozent herunter. Einen noch härteren Abbau begann Dänemark schon im April. Die deutschen Tarife aber wurden infolge des drohenden Preisrückfalls ungeheuerlich erhöht. Sie werden die ersten sein müssen, die wieder nach unten rutschen, vorausgesetzt als Saurertrag der allgemeinen wirtschaftlichen Preisentwertung.

Der neue Getreidemlagepreis

Reichsernährungsminister Dr. Luther hat in einer Besprechung mit Vertretern der Presse Mitteilungen über die Preisgestaltung für das dritte Sechstel der Umlage gemacht wie sie vom Reichsrat beschlossen worden ist. Nach dem Mehrheitsbeschluss des Umlageausschusses des Reichstags unter dessen 20 Mitglieder fünf der Landwirtschaft angehören, sollte für 1. Dez. (für den mittleren Tag der Ablieferungspflicht des dritten Sechstels) die Grundlage der Preisberechnung aus der sogenannten landwirtschaftlichen Indexziffer entnommen werden, die einen Preis von 167 006 Mark für die Tonne (20 Zentner) Roggen betrug hätte. Dazu sollte nach dem Ausschlußbeschluss vom 13. Dezember Zuschlag kommen für die Minderbezahlung der beiden ersten Sechstel, die durch eine irrige Schätzung verursacht war. Für diesen Fehler kam zwar niemand verantwortlich gemacht werden, die Landwirtschaft erhielt aber durch den Verzug 18 246 Mark für die Tonne zu wenig, was einen Einnahmeausfall von rund 14 Milliarden Mark ausmacht. — Um den Verzug auszugleichen, müßte nun ein Roggenpreis für das dritte Sechstel von 185 000 Mark angesetzt werden. Die Finanzlage des Reichs gestattet aber nach Ansicht der Regierung den vollen Ausgleich derzeit noch nicht, sie will daher der Landwirtschaft vorläufig nur 25 Prozent dieses Ausfalls vergüten, die restlichen 75 Prozent aber auf die letzten drei Sechstel der Umlage verteilen, womit allerdings die Landwirtschaft das Risiko der weiteren Geldentwertung zu tragen hat. Der Preis am freien Markt beträgt für die Tonne Roggen 270 000 Mark, dem ein Umlagepreis für das dritte Umlagestich von 28 600 Mark gegenübersteht. Minister Dr. Luther hob hervor, daß die Regierung, indem sie eine so erhebliche Preissteigerung gegenüber dem allerdings zu niedrig gehaltenen bisherigen Preis vorgenommen habe, den besten Willen bekunde, dem Landwirt die wirtschaftliche Grundlage zu voller Anspannung seiner Kräfte auch für die kommende Ernte zu schaffen, daß sie aber auch erwarte, daß die Landwirtschaft diesen guten Willen anerkenne. Die beschlossene Vorverlegung des Endzeitpunktes für die Ablieferung vom 15. April auf den 15. März 1923 bedeutet zwar eine Vergrößerung des Risikos für die Landwirtschaft, sofern damit für sie bei der Preisbildung des Umlagerettes ein Monat aussteht und die Zeitpanne, in der sie für ihre Wiederanzuholungen bis zur neuen Ernte ganz auf sich selbst gestellt ist, um einen Monat verlängert wird. Die Regierung erwartet aber auch von den Verbrauchern, in deren Interesse die Vorverlegung vorgenommen wurde, der Notwendigkeit der Preisermäßigung entgegenzukommen, die den Landwirt allgemein in die Lage versetze, seine volkswirtschaftlichen Aufgaben zu erfüllen.

Die Regierung hat, so schloß der Minister, Schritte getan, um den Druck der Mitte Januar zu erwartenden Brotpreissteigerung unter Berücksichtigung der Geldentwertung unbeschadet zu erleichtern. Der neue Abgabepreis der Reichsgetreidestelle kann aber noch nicht angegeben werden, da dabei mancherlei noch unbekannte Umstände mitsprechen. Die Steigerung des Getreidepreises um 500 Prozent wird aber für sich allein nur eine Steigerung des Brotpreises um 86,66 Prozent mit sich bringen, da sich der Brotpreis auch nach dem Preis der zu erheblichen Teil bereits angekauften Auslandgetreide, den Frachten, Mohn- und Backstoffen usw. richtet. Es sei selbstverständlich, daß die Befestigung der Gehälter und Löhne im Rahmen der allgemeinen Bedingungen den durch die Preissteigerung geschaffenen Verhältnissen Rechnung tragen wird. Weiter sollen Maßnahmen getroffen werden, um den Sozialrentnern und anderen der Fürsorge bedürftigen Kreisen im Rahmen des jeweiligen Geldwerts die Wirkungen der Preissteigerung zu erleichtern.

Holländische Käse

Das holländische Volk hat seine Blutsverwandtschaft mit dem deutschen Brudervolk nie verleugnet. Die Hilfsberei-

haft privater Kreise für die wirtschaftlich am meisten be-
drängten Schichten in Deutschland wächst mit der zunehmenden
Not. Der holländische Privatmann faust deutsche
Mark und schickt sie deutschen Familien und Anstalten, die
ihm persönlich bekannt sind. Da aber mit der deutschen Geld-
wertung diese Summen dem Empfänger in der Hand
verschmelzen, ist der holländische Privatmann Charles
Boon im Haag auf einen anderen Gedanken gekommen.
Den er in Verbindung mit dem holländischen Ministerium
des Auswärtigen und der Amsterdamer Bank zugunsten der
Rücksendenden in Deutschland und Oesterreich durchzuführen
will: Wer immer in Holland einem Verwandten oder Bekannten
innerhalb des deutschen oder österreichischen Staats-
gebiets oder auch einer Anstalt, Berufskreis (Studenten
Seminar usw.), deren Notlage sein Interesse erregt hat, Zu-
wendungen machen will, sendet die Summe mit dem Kenn-
wort „Liebesgaben“ und unter Beifügung der Anschrift des
Jeden, dem er sie zugewandt wissen will, an die Amsterdamer
Bank. Selbst Beiträge von einem „Silberbon“ (2½ Gulden)
werden freudig angenommen. Die Amsterdamer Bank im
Haag überweist die Summe an die Deutsche Bank in Bonn
und zwar ohne jede Gebührenberechnung. Die Deutsche
Bank übernimmt diese Summe ebenfalls ohne jede Ge-
bührenberechnung den Adressaten. Eine erste Weihnachts-
endung ist bereits am 13. Dezember in Bonn eingetroffen
und weitergeleitet worden. Die Adressaten erhalten das
Geld in 2½-Gulden Scheinen und sind so in der Lage, die
Huldenkasse nach und nach, wie ihr Bedarf es verlangt,
nach dem jeweiligen Kursstand einzuzuwählen. Sie können
also die volle Kaufkraft des Geldes in Deutschland
ausnützen. Diese erste überlandte Hilfe stellt eine hohe
Mark- und Kronensumme für deutsche und österreichische
Adressaten dar. Die holländische Zeitung „Het Vaderland“
veröffentlicht einen Aufruf, noch vor Weihnachten weitere
„Silberbons“ aus ganz Holland an die Amsterdamer Bank
zu senden. Gleichzeitig sind die niederländischen Gesand-
schaften in Berlin und Wien vom holländischen Ministerium
des Auswärtigen angewiesen, Listen solcher Anstalten, Berufs-
zentralen usw. Deutschlands und Oesterreichs aufzustellen, die
für solche Unterstützungen in Betracht kommen. Diese Listen
werden in Holland veröffentlicht.

Neue Nachrichten

Sie wissen i. A. wohin mit dem Geld!

Paris, 21. Dez. Na den Zwischenfällen von Angolstadt
und Passau bezahlte Deutschland bekanntlich auf Verlangen
der Reichskonferenz eine Million Goldmark. Dieser Be-
trag traf in Paris ein, aber bisher wurde nicht entschieden
was damit zu geschehen hätte. Der Entschädigungskommissar
wird er jedenfalls nicht überwiesen werden, und auch die
ingehlich angegriffenen englischen und französischen Offiziere
der Militärkommission werden davon nichts erhalten. In
französischen amtlichen Kreisen weiß man noch nicht, was man
mit dem Betrag anfangen soll, nimmt aber an, daß er zwischen
England und Frankreich aufgeteilt werden würde.

Bezeichnend genug ist diese Verlegenheit der Verbündeten!
Esst wird die zu den „Hüllen“ in keinem Verhältnis stehen.
„Sühne“-Summe dem verarmten Deutschland abgepreßt, und
dann liegt das Geld in Paris, tagelang, wochenlang! Wie-
leicht fällt gar noch in diesem Jahre eine Entscheidung über
die Verwendung?

Die „Amerikahilfe“

London, 21. Dez. Die Blätter melden, Präsident Har-
ding habe Besessenen in Washington erklärt, er be-
achte nur, den Verbündeten einen guten Dienst zu
erweisen. Die Lösung der Entschädigungsfrage zu leisten. Wenn
die Verbündeten einverstanden seien, würde sich Amerika an
einem Sachverständigenausschuß beteiligen, der die deutsche
Zahlungsfähigkeit an Ort und Stelle zu prüfen hätte. (Wichtige
Nachrichten bringen die Pariser Zeitungen, die behaupten,
die von Harding ausgehenden Vorschläge seien in der
amerikanischen Presse stark übertrieben worden).

Die Vorverhandlungen für die Pariser Konferenz werden
zwischen der englischen und der französischen Regierung fort-
geführt. Man spricht bereits von einer Verständigung,
der zufolge die staatlichen Wälder, Bergwerke und Zölle im
besetzten Deutschland beschlagnahmt und die bekannte Leber-
wurst des Reichshaushalts mit den entsprechenden Reformen
durchgeführt werden sollen. Die Besetzung des
Ruhrgebiets soll als wirtschaftliche Zwangsmassnahme
gegen die deutschen Industriellen vorbehalten bleiben, wenn
die Bedingungen der Zahlungsfristverlängerung nicht eingehalten
werden. Belgien und Italien sollen mit dem Plan ein-
verstanden sein.

Sparmassnahmen Mussolinis

Rom, 21. Dez. 100 Millionen Lire, die für öffentliche
Arbeiten vorgesehen waren, sind von der Regierung mit der
Begründung gestrichen worden, daß diese Arbeiten im Augen-
blick nicht unbedingt erforderlich seien.

Fajstentaten

Luzern, 21. Dez. Bei einem Zusammenstoß mit dem Kom-
munisten stießen die Fajstentaten das Gebäude des kommunisti-
schen Blattes „Dedine Ruomo“ sowie mehrere kommunistisch
Bereitschaften in Brand.

Württemberg

Stuttgart, 21. Dez. Die geschliche Miete. Zu
jählicher Anfragen teilt das Stadt. Nachrichtenamt mit, daß
wegen die von der Bauabteilung des Gemeinderats beschlos-
senem Hunderterhöhung der Mieten der Hausbesitzer- und Mieter-
verbände Beschwerde an das Ministerium des Innern
eingereicht worden ist und daß die Entscheidung über diese
Beschwerde immer noch aussteht. Aus diesem Grund können
nähere Maßnahmepunkte für die Berechnung der geschlichen
Miete noch nicht ergraben werden.

Stuttgart, 21. Dez. Neue Fleischpreise. Infolge
Erhöhung bzw. Ermäßigung der Viehpreise auf den beiden
letzten Schlachtviehmärkten hat die Regierung folgende
Fleischpreisänderung vorgenommen: Es kostet 1 Bfd. Ochsen-
und Rindfleisch 1. Sorte 500 (bisher 520) Mark, 2. Sorte
410—420 (420—440) Mark, Rindfleisch 1. Sorte 330—340
(345—355) Mark, 2. Sorte 280—300 (275—295) Mark, Kalb-
fleisch 350—500 (450—480) Mark, Schweinefleisch 660 (700)

Mark, Hammelfleisch 350—500 (420—430) Mark, Schaf-
fleisch 480—500 (365—385) Mark.

Ludwigsburg, 21. Dez. Jopfabzweiger. Dienstag
nachmittag wurde einem zehnjährigen Mädchen in der Nähe
des alten Friedhofs der Jopf abgeschlitten.

Gaustal, 21. Dez. Auflösung des Oberamts. In
der letzten Amtsverammlung kam die Auflösung des Ober-
amts zur Sprache, mit der sich die kommenden Amtsver-
ammlungen eingehender zu beschäftigen haben werden. In
allen Gemeinden bei diesen Verhandlungen eine Vertretung
zu ermöglichen, erklärte sich Fellbach bereit, auf eine seiner
1 Stimmen zu verzichten; demnach werden vertreten sein
Fellbach mit sechs, Rünzler mit vier, Rühlhausen mit zwei
alle übrigen Gemeinden mit einer Stimme. Das Wahlaus-
schreiben wird alsbald erlassen.

Gaustal, 21. Dez. Elektrische Lokomotive. Die
hierige elektrische Abt. der Reichsbahnfabrik Gf-
lingen hat Gleisverlehn an die Umgebungsabteilung unter-
beim-Kornweiden durch die Deckenstraße erhalten. Die
Fabrik hat eine elektrische Lokomotive im Bau, die die Wagen-
züge von der Mündungsbahn bei der Leubenheimstraße nach
der Fabrik und umgekehrt befördern wird.

Schlagen, 21. Dez. Ein gutes Beispiel. Dieser Tage
erschien ein einfacher Arbeiter beim städt. Fürsorgeamt und
übergab 1000 M mit der Bitte, davon einige arme Leute auf
Weihnachten zu beschicken.

Heilbronn, 21. Dez. Todesopfer. Der bei dem gestri-
gen Eisenbahnunglück schwerverletzte Hilfskassierer Jakob
H. seinen Verwundungen erliegen.

Göppingen, 21. Dez. Weinsberg. 20. Dez. Vier Straf-
linge entpflungen. Vier Sträflinge, die von Hall
nach dem Zuchthaus Ludwigsburg befördert werden soll-
ten, entpflungen in der Nähe der hiesigen Station aus dem
abfahrenden Zug. Sie waren im Waghraum des Gefangen-
wagens umgeklommen, zerklüft in unermesslichem Augen-
blick die Fensterscheibe gegen die Plattform und sprangen
aus dem Zuge. Zwei in Sträflingskleidern nahmen ihren
Weg in nordwestlicher, zwei andere, in Zivilkleidern, in
nordöstlicher Richtung. Die letzteren wurden in Dinsbach
vom Polizeidiener und Feldschützen gestellt. Die Sträflinge
demachtigten sich der Waffen und entkamen.

Badenweiler, 21. Dez. Keine Ver-
euerung. Die Fürstliche Forst- und Domänenverwaltung gibt
bekannt, daß die durch die Presse gegangene Meldung von
einer Verlobung der Prinzessin Maria-Rose von Hohenzol-
lernstein falsch sei.

Reutlingen, 21. Dez. Betriebseinschränkung.
Die Württ. Nebenbahnen u. s. w. sehen sich aus wirtschaftlichen
Gründen genötigt, den Betrieb auf der Nebenbahn Reu-
tingen—Göppingen an Sonn- und Feiertagen einzustellen.

Nordstetten, 21. Dez. Weidewerpa-
chtung. Die Gemeinde verpachtete ihre Schafweide auf ein
Jahr an Schafhalter Effig in Böblingen um den Betrag
von 2 200 000 M.

Kohlwald, 21. Dez. Städt. Vorfahrt. Der Gemein-
dat hat für die Winterzeit, abgesehen von dem Rastplatz-
rat, für über 30 Millionen Mark Wehl, für die gleiche Summe
Zeit und für 7 Mill. M. Reis eingekauft.

Zwungen, 21. Dez. Rargerbeitigung. Die Stadt-
gewerkschaft bei Verhandlungen an Kinderbewirtschafter Unter-
stützungen. Zur Erleichterung der Beschaffung von Särgen
hat die Stadt 30 Normalträge von der Firma Leibfarth in
Nellingen bestellt.

Hlm, 21. Dez. Verbrecher. Der Kunstmaier und
Kaufmann Arthur Schönte aus Kallerslautern, vielfach
verurteilt, trat hier als „Kriminalbeamter“ auf und predigte
eine eingeschüchterte Gesellschaft von 14 000 Mark. In Ge-
sellschaft eines Frauensammlers aus Reichenau mietete er in
einem hiesigen Hotel sich ein, wo er durch Einbruch sich Sil-
bergegenstände und andere Gegenstände im Wert von 300 000 M
aneignete. Schönte ist inhaft, das Mädchen sitzt in Haft.
— Acht Arbeiter und Schüler stahlen in einer hiesigen Fabrik
eine Maschine im Wert von 3 Millionen Mark, zerklüft sie
und verkauften sie als Altschrott.

Hlm, 21. Dez. Eisenbahnbetriebsunfall. Vor
dem Einheitsbahnhof in den Hauptbahnhof trennte sich heute
früh von dem von Geislingen kommenden Güterzug der hin-
tere Teil ab und stieß auf dem Bahnhof auf den vorderen
Teil auf, wobei einige Wagen entgleisten. Verletzt wurde nie-
mand. Die Gleise waren vier Stunden gesperrt.

Gemeinsame Pferdemarktlotterie. Den Stadtgemeinden
Stuttgart und Ludwigsburg, dem 4. Landwirtschaftlichen
Bauverband Weinsberg in Heilbronn, dem Verein zur För-
derung der Pferdebeziehung im Bezirk Leonberg, sowie dem Frän-
kischen Pferdebeziehungverein für Kallidat in Hall ist die Erlaub-
nis erteilt worden, zugunsten ihrer im Frühjahr 1923 statt-
findenden Pferdemarkte eine gemeinsame Lotterie mit 25 000
Losen zum Einzelpreis von 30 Mark zu veranstalten.

Rauensburg, 21. Dez. Todesfall. Fräulein Hermine
Rembold, Schwester des vor wenigen Tagen verstorbenen
Rechtsanwalts Alfred Rembold, ist gestern abend ihrem Ver-
sterben im Tode nachgefolgt. Sie erreichte ein Alter von
72 Jahren.

Hörzheim, 21. Dez. In der Nähe von Enzberg wurde
ein etwa 20-jähriges Mädchen auf dem Bahngleis mit abge-
fahrenem Kopf aufgefunden. Das Mädchen soll aus unglück-
licher Liebe den Tod gesucht haben.

Aus Stadt und Bezirk.

Regeld, 22. Dezember 1922.

Sitzungsbericht der Gemeinderatsitzung vom 20. Dez.
Der Vorsitzende teilt mit, daß gegen die Gemeinderatswahl
keine Einwendungen erhoben worden sind und die Einlösung
der neuen Gemeinderatsmitglieder in der Sitzung am Mit-
woch den 3. Jan. 1923 stattfinden kann. Die letzte Sitzung
in diesem Jahr ist am Mittwoch den 27. Dez. (Johannis-
festtag), nach 3 Uhr, mit einem Uebersichtsbericht des Vor-
sitzenden und der Verabschiedung der ausstehenden Mitglie-
der. Im Einlaß befinden sich eine Dankagung der Tü-
binger Studenten für die reichen Spenden seitens der Land-
wirte und anderer Geber zur Studentenhilfe, ferner die Kosten-
abrechnung über die Herstellung der neuen Abwasserkanäle
von der Versorgungskunstamt Waldsch über 98 042 M.
Das Hauptverordnungsamt Stuttgart hat bereits 75 000 M.

bezahlt; es soll um Ersatz des Restbetrags gebeten werden.
Die Stützungsabrechnung auf den Johannisfesttag wurde
vorgenommen. Der Holzhauser Johann Kächele feiert heute
sein 50-jähriges Arbeitsjubiläum als städt. Holzhauser. Aus
diesem seltenen Anlaß wird ihm ein größeres Geschenk aus
der Stadtkasse bewilligt, das wenigstens ausreicht für ein
Paar Stiefel. Aus Geschenkbesitzerkreisen wird der hiesige
Waldsch neuerdings aufgefordert, Grubenholz zu liefern
im Austausch von Kohle oder Ausstoßungsmittel. Das Ge-
schäft soll auf der Grundfläche ein Pa. alim 1,4 Ra. Gruben-
holz ab Wald gegen 1 Tonne gleich 20 Ztr. engl. Koks ab
Rheinhausen. Da dadurch ganz erheblich mehr Heizkraft für
die Hausbrandversorgung gewonnen wird, soll der Sache
näher getreten und eine gemeindeärztliche Kommission mit
der Weiterbehandlung betraut werden. (Schluß folgt.)

Krippenspiel im Seminar. Ein solches haben gestern
abends die Seminare bei ihrer Weihnachtsfeier aufgeführt
und nun ist der Wunsch laut geworden, es möchte für die
Freunde alter deutscher Kunst wiederholt werden. Das soll
heute abend geschehen. Das Stück stammt aus Oberaufer,
einem österreichischen Grenzort bei Regensburg, und wurde
dort, ähnlich wie die Ozeanmorgener Krippenspiele, seit dem
15. Jahrhundert von Geschlecht zu Geschlecht weitervererbt.
Bürger- und Bauern der Stadt haben dort Maria u. Joseph,
die Witte und Hirten von Bethlehem in der Krippe darge-
stellt. Als „Kumpen“ zogen sie ein, vom „Sternfänger“
angeführt; jede, alle Weihnachtslieder erklangen. Das St.
Paar macht sich auf die Wanderfahrt; im Stall wird ihnen
das göttliche Kind geschenkt; Hirten, vom Engel ermahnt,
kommen, anbeten: das alles geht vor unseren Augen vor-
über, in schlauer Einfalt, in ruhender Unbeholfenheit und
doch alles so natürlich und echt, so ganz und innig, daß wir
es nicht ohne Ergreifung sehen können. Die Krippe im
„Hörzheim“ verdankt wir im wesentlichen H. Stadler
Schmid. Zur Deckung der Unkosten der Aufführung wer-
den am Soabend 600 M. entnommen, denen nach oben
keine Geringe erreicht werden soll. G.

Weihnachtsgabe. Von der Gemeinde Württemberg
dieser Tage die Jalousien der Versorgungskunstamt Wald-
sch mit Liebesgaben in reichem Maße beschenkt, wofür auch an
dieser Stelle den eblen Spendern herzlich gedankt wird.

Baumwarterversammlung. Am 10. ds. Mis fand in der
Stube in Würt eine Versammlung der Baumwärters des Be-
zirks statt. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Vor-
sitzenden wurden die neu entworfenen Satzungen verlesen und
in der Hauptsache von der Versammlung genehmigt und
einmütig angenommen. Es folgte ein Bericht des Ober-
amtsbaumwartes über den Obstbau in Rauensburg. Im
weiteren Verlauf der Versammlung wurde noch beschlossen:
den Beitrag auf 160 M. jährlich festzusetzen. Die Mitglieder
sind dadurch auch Mitglied des Württ. Obstbauvereins und
erhalten das Organ dieses Vereines und des Württ. Baum-
wartvereins; der Beitrag für den Württ. Obstbauverein ist
also an Kassier Württ. Auenberg zu bezahlen, nicht einzeln
nach Stuttgart einzulösen. Die nächste Versammlung findet
in Verbindung mit der Hauptversammlung des Württ. Obst-
bauvereins statt. In der Lohnliste wurde beschlossen jeweils
als Stundenlohn den für die Waldarbeiter in der Krippe
Behn zu beantragen. Es soll dadurch erreicht werden, die
Leiter teilweise durchgeführte Einlösung mit Fingerring
teilweise der Gemeinden zu beteiligen und den Baumwärters
zu ähnlichen ihren Beruf auch ganz aufzugeben und den Baum-
wärters die nötige Pflege angeben zu lassen. In wünschen
wäre, daß die Versammlungen künftig häufiger besucht werden. W.

Gemeinderatswahl-Ergebnisse.

Heilbronn. Bei der Gemeinderatswahl am letzten
Samstag haben etwa 55 Prozent der Wähler abgestimmt.
Dem Wahlloosschlag (1) der sozialdemokratischen Partei und
der freien Wähler folgen 3 Sitze, den beiden verbun-
denen Wahlloosschlägen des Gewerkschafts, der Werk- und
Kochhausgenossenschaft, der Kriegergenossenschaft, und des
landwirtschaftlichen Ortsvereins 4 Sitze zu. Von den sei-
terigen ausstehenden Gemeindegliedern sind wiedergewählt:
Karl Raupp, Schreinermeister, Karl Raupp, Schreiner, Christian
Brieging, Rednermacher, Georg Kienl, Gärtner, Georg Stiller,
Dorfer. Neu treten ein: Fritz Raupp, Schreiner und Karl
Feiler, Krieger. Es ist für die Gemeindeverwaltung sehr zu
bedauern, daß der Wahl selbst kein Kampf vorausgegangen
ist und daß die Wahl in aller Ruhe ihren Verlauf genommen
hat. (Wichtig die Wahl zum Wahl der Gemeinde auszufüllen sein.)

Regeld, 20. Dez. Von 207 Wahlberechtigten haben 123
auf 59,4% abgestimmt. Auf 6 Jahre wurden gewählt:
Waldschmitt Röhle mit 81, Adolph Bauer mit 60,
Schreinermeister Kallbach mit 58, Schreinermeister Gustav
mit 51 Stimmen.

Oberschwandorf. Bei der am 16. Dez. stattgefundenen
Gemeinderatswahl haben von 256 Wahlberechtigten 110 ab-
gestimmt. Gewählt wurden: Gottlieb Müller, Schreiner
(sehr. GR.) mit 89 Stimmen; Jakob Brenner, Bauer (sehr.
GR.) mit 74; Fritz Schumacher, Bauer mit 43 und Chr.
Krauß, Bauer mit 37 Stimmen. Weitere Stimmzahlen er-
hielten noch Ludwig Kächele s. H. H. H.; Chr. Brenner, Stein-
bauer (sehr. GR.), der aber eine Wiederwahl ablehnte und
Gustav Waig s. Rofe.

Die Gütertarife werden, wie berichtet, um 70 Prozent, die
Tierartikeln um 60 Prozent erhöht. Das Stückgut wird um
rund 17 Prozent ermäßigt. Zwischen den Wagenklassen A
und B wird eine neue Wagenklasse mit einer Tarifermäßig-
ung von 15 Prozent gegenüber der Klasse A eingeführt, die
Lebensmittel aller Art umfaßt. Die bereits in nied-
rigere Klassen aufgenommenen Nahrungsmittel verbleiben in
dieser Klasse. Für die niedrigste Wagenklasse wird eine
Rebenklasse mit Verbilligungen für Gewicht unter 15
Tonnen eingeführt. An Stelle des am 31. Dezember außer
Kraft tretenden Notstandstarifs für Kartoffeln tritt ein
neuer Ausnahmetarif, der für Wagenklassen eine
Fracht von nur 40 Prozent der Normalfracht vorsieht, wobei
bei Stückgut nur das halbe Gewicht der Frachtberechnung zu
Grunde gelegt wird.

Erhöhung des Schulgelds. Das Kultministerium hat mit
Wirkung vom 1. Januar 1923 eine weitere Erhöhung des
Schulgelds an den höheren Schulen, der Bürger- und Mittel-
schulen, den Gewerbe-, Handels- und Frauenarbeitschulen
beschlossen. In geeigneten Fällen wird nach wie vor in ver-
schwieger Weise ein beschränkter oder vollständiger Schul-
geldnachlass bewährt.

Das Sch-
de Anaben-
lein- und M-
Schulen mit
b) an den M-
Bürgerchule
schen mehr
schulzeitig
Schüler, so
für jedes der
schwieren 16
Beschäftigten
das Schulgel-

höhere
Staatsminis-
tiert. Ge-
für Rech-
die Seite u-
die Schreib-
ahren künf-
kostenordn-
weisen sind

Höchstpre-
stelle für
Hundgüter
festgelegt:
Mark, Wü-
ohne Verpa-
Das Son-
würdt. For-
nur soweit
Landwirtsch-
die sich je n-
nisse richt-
bühre in F-
Buchen fest-
betrieb zu
Ablieferung
sen lieber ist
sich ein reg-
hat; die For-
ren Samen
Deshalb w-
Bestimmung
lichung der

Einigen
danzischen
den nach I-
versammlung
geeignete er-
berbeizufür
erfahren. B-
nahmen aus
deutsche Sp-
Mitter
Zeichen des
Stand. Da-
wir haben
M a d t. I.
jeweiligen
italen Wer-
Lappus, und
vorgewöhnt
lechten hoch-
Tabelle Wille
mit dem D-
zum ersten
wieder über-
auf die mit
einenlitten
Winter pfl-
Anfang R-
Beläge zu
Festsetz; h-

Das
Wahl, n-
um: w-
in die:
47) Ein-
Wol-
Markus w-
eine Sonder-
Dem
lähmt, von
Blatz greife
Der
fügt; dem
noch im B-
Hofe herab-
Gothen un-
du bist in
Das
welches sei-
hatte und
von dem e-
sam das S-
Das
Kündheit in
Juge nat-
Blatz fand.
Joh
der andere,
Wir
Lebensjahr-
Diese

Das Schulgeld an den höheren Schulen beträgt nun für die Knabenschulen und die Mädchenrealschulen 1. an den Latein- und Realschulen ohne Oberklassen 1500 M., 2. an den Schulen mit Oberklassen a) an den Klassen I-V 2100 M., b) an den Klassen VI-IX 3000 M.; das Schulgeld an den Bürgerschulen und den Mittelschulen beträgt 1200 M. Bei mehreren Kindern einer Familie am Schulgeldverfalltag gleichzeitig eine Schule in einer Gemeinde als ordentliche Schüler, so tritt eine Ermäßigung des Schulgeldes ein, das für jedes der Geschwister beträgt: beim Schulbesuch von 2 Geschwister 16,8 v. H., 3 Geschwister 25 v. H., 4 und mehr Geschwister 50 v. H. Bei den Handelsschulklassen beträgt das Schulgeld 600 M., bei den Frauenarbeitschulen 1800 M.

Höhere Schreibgebühren. Durch eine Verordnung des Staatsministeriums ist die Schreibgebühr im Bereich der württ. Gerichtsbezirke, der württ. Gebührenordnung für Rechtsanwältinnen und derjenigen für Notare auf 20 M. für die Seite erhöht worden. Gleichzeitig wurde bestimmt, daß die Schreib- und Ganggebühren im gemeindegerichtlichen Verfahren fünfzigprozent nach den Vorschriften der württ. Gerichtsbezirksordnung und der württ. Notariatsgebührenordnung anzuwenden sind.

Höchstpreis für Mandyucker. Die Landesverforgungsstelle hat für den Kleinhandel mit Verbrauchsucker (sogen. Mandyucker) für den Monat Dezember folgende Höchstpreise festgesetzt: Kristallzucker 210 M. das Pfund, Sandzucker 220 M., Würfelzucker 225 M. für Brotzucker (Zuckerhüte) ohne Verpackung gewogen 220 M.

Das Sammeln von Bucheln ist nach einer Mitteilung der württ. Forstdirektion im Staatswald erlaubt; nur soweit die Sammlung mit Geräten erfolgt, ist ein Erlaubnisbeschein zu lösen, für den eine Gebühr zu entrichten ist, die sich je nach der Ergiebigkeit und den besonderen Verhältnissen richtet. In verschiedenen Forstbezirken wird die Gebühr in Form der Ablieferung einer bestimmten Menge von Bucheln festgesetzt, um dadurch Saatmaterial für den Forstbetrieb zu gewinnen. Leider wird der Kauf der Samenablieferung meist nicht nachgelassen, die Sammler verkaufen lieber ihre Bucheln um teures Geld an Händler, wodurch sich ein reger, teilweise gewerbmäßiger Handel entwickelt hat; die Förstämter waren teilweise gezwungen, solchen teuren Samen anzukaufen, um ihren eigenen Bedarf zu decken. Deshalb wurden geeignete Flächen des Staatswaldes zur Gewinnung des eigenen Samenbedarfs sowie zur Erziehung der Naturverjüngung gesperrt.

Einigung zwischen Turnen und Sport. Die großen hayerischen Turnvereine, die Sportabteilung besitzen, haben nach langwierigen Verhandlungen in einer Vertreterversammlung in München ein Abkommen beschlossen, das geeignet erscheint, den Frieden zwischen Turnen und Sport herbeizuführen, wenn es die Zustimmung der Oberverbände erfährt. Bis dahin werden die gegenseitigen Kampfmaßnahmen aufgehoben. Einen ähnlichen Beschluß hat der Westdeutsche Spielerverband an einer Tagung in Essen gefaßt.

Wilder Winter? Am 22. Dezember tritt die Sonne in das Zeichen des Steinbock und erreicht gleichzeitig ihren tiefsten Stand. Damit beginnt im astronomischen Sinn der Winter; wir haben den kürzesten Tag und die längste Nacht. Der Charakter unserer Winter wird von der jeweiligen Vorherrschaft des ozeanischen oder des kontinentalen Witterungstyps bestimmt. Bisher hat der ozeanische Typus, und zwar schon seit Anfang Dezember, ausgeprochen vorgeherrschet, und zwar bereit, daß unmittelbar nach den letzten Hochsommer tagen warmen Tagen Ende August herbstlich kühle Witterung von dauernder Veränderlichkeit einsetzt. Erst mit dem Dezemberbeginn haben die mittleren Temperaturen zum erstenmal seit dem Hochsommer die normalen Werte wieder überschritten. Daraus lassen sich wertvolle Schlüsse auf die klimatische Gestaltung der Witterung während der eigentlichen Wintermonate ziehen; denn wirklich strenge Winter pflegen fast stets sehr früh anzufangen und oft schon Anfang November strenge Kälte von längerer Dauer im Gefolge zu haben. Am war der Herbst zwar reich an Frosttagen; sie hielten sich aber meist in mäßigen Grenzen und

blieben auf die Nächte beschränkt. Erst im Dezember ist es in einigen Teilen Mitteleuropas vorübergehend zu strenger Kälte und Temperaturen bis zu 15 Grad unter Null gekommen. Von einer ausgesprochenen Kälteperiode konnte aber bisher keine Rede sein, und das rasch wieder eingetretene milde Laumetter scheint ja auch noch weiterhin von Bestand zu sein. Man kann also mit einiger Wahrscheinlichkeit schon jetzt sagen, daß der bevorstehende eigentliche Winter nicht streng werden wird, wenngleich immer noch die Aussicht auf einzelne, nicht allzu lange Perioden großer Kälte besteht.

Die Vereinigung der Württ. Bauernschaft

L.C. In seiner Hauptversammlung am 18. Dezember in Ulm hat der Schwäbische Bauernverein mit 990 gegen 4 Stimmen beschlossen, sich mit dem Landwirtschaftlichen Hauptverband zu einer Organisation zu verschmelzen. Die Korrespondenz des Landes Hauptverbands kennzeichnet die außerordentliche Bedeutung dieses Beschlusses: „Somit wäre erreicht, was jahrelang schon herbeigesehnt worden ist. Wir haben die Einigung der ganzen württembergischen Bauernschaft. Beteiligt ist das Mittelrheintal zwischen Ober- und Unterland, es gibt jetzt in der Stellungnahme der Landwirtschaft nur noch eine Front und die vereinigten Landwirte sind stark genug, berechnete Forderungen durchzusetzen. Die Aufgabe wird nun sein, da sowohl die Organe des Hauptverbands wie des Bauernvereins die Vereinigung beschlossen haben, dafür zu sorgen, daß auch draußen in den Bezirken und Gemeinden die Unterorganisationen miteinander aufgehen. Je schneller dies geschieht, umso schneller wird die nunmehrige Hauptorganisation ihren Einfluß geltend machen können.“

Einfache Weihnachtstorten

Alle Zutaten, vor allem auch jedes Gewürz, sind so teuer, daß man sich beim Backen fürs Weihnachtsfest große Einschränkungen auferlegen muß. Und nun gar unsere ledernen Weihnachtstorten, die einst der Stolz der backenden Hausfrau waren, müssen wir sehr vereinfachen. In den folgenden Vorschriften gebe ich verschiedene einfache Weihnachtstorten, die gut munden.

Holländische Biskuittorte. Drei Eier werden mit 200 Gramm Zucker, einer Prise Salz und etwas abgeriebener Zitronenschale ganz ditschamig gerührt, dann gibt man eine Mischung von 100 Gramm Mandarinen und 175 Gramm Weizenmehl, die mit einem Paket Backpulver vermischt werden, darunter und rührt nun rasch eine Oberflüssigkeit sprühendes Wasser an den Teig, der danach eine ziemlich flüssige Beschaffenheit zeigen muß. Er wird sofort in die bereitstehende vorbereitete Springform gefüllt und sogleich in den heißen Ofen gehoben, in dem die Lorte etwa 30 bis 35 Minuten backen muß. Am anderen Tage schneidet man sie in drei Platten, tocht eine dicke Vanillecreme, die abkühlen muß und unter die man alsdann einige Bissel abgetropfte eingemachte Kirchen rührt. Damit bestreicht man zwei Platten gleichmäßig, legt sie übereinander und die dritte Platte als Deckel oben auf und überzieht die Lorte mit Zuckerguß. Diese Biskuittorte mischlingt nie.

Verhüllte Apfeltorte. Auf bekannte Weise wickelt man einen leichten Würstling mit vermindelter Fettgabe und Zusatz von einem Teelöffel Backpulver zusammen, läßt ihn an kühlem Ort eine Stunde ruhen und rollt ihn dann aus, um mit ihm eine vorbereitete Springform auszufüllen. In die mit dem Teig ausgelegte Form stellt man kleine ausgebackte Äpfel, die man vorher in leichtem Zuckerguß nahezu weich schmort und gut abtropfen läßt. In die ausgebackten Äpfel füllt man Himbeermarmelade, deckt vom Rest des Würstlings einen Deckel darüber und bäckt nun die Torte bei Mäßigkeit. Man überzieht sie mit einfachem Zuckerguß, den man mit einigen Tropfen unschädlicher Speisefarbe lichtrosa färbt, läßt den Guß in gelinder Ofenwärme trocknen und legt von abgetropften eingemachten Himbeeren einen Kranz um den Rand der Lorte.

Todesfall. In Stettin starb am Sonntag der Präsident der Preussischen Kirchenversammlung Generalsuperintendent D. Reinhard im 62. Lebensjahr an einem Herzschlag.

Die erste Rechtsanwältin wurde am 18. Dezember vor dem ersten Landgericht in München vereidigt. Es ist ein Fräulein Dr. jur. Maria Otto.

Millionenspende. Der Kupferschmiedemeister Otto Zoben der vor 37 Jahren sein Handwerk in Eilenburg (Prov. Sachsen) erlernte und jetzt eine große Kupferschmiederei in Chicago besitzt, hat für das Kinderheim in Eilenburg und gegen sonstige Winternot 7,5 Millionen Mark spendet. Gleichzeitig hat die amerikanische Kinderhilfsmission des Quäters der Stadt zwei Millionen Mark zugehen lassen, womit 500 Schulkindern bis Mitte April täglich ein Viertel Liter Milch und ein Brötchen verabreicht werden kann.

Legte Drahtnachrichten.

Der neue polnische Staatspräsident

Warschau, 21. Dez. Zum Präsidenten der Republik Polen wurde gestern im ersten Wahlgang der Kandidat der Bismarck-Partei, Stanislaus Wojciechowski, auf den sich die Stimmen der Linken geeinigt hatten, mit 298 gegen 221 Stimmen, die auf den Kandidaten der Rechten (Nationaldemokraten), den Krakauer Universitätsprofessor Borawski, entfielen, gewählt. 16 Stimmen waren ungenützt. Wojciechowski hat die Wahl angenommen und bereits den Eid abgelegt.

Beisprechungen über die Kriegsschädigung

Berlin, 21. Dez. Die unterbrochenen Beisprechungen mit den Sachverständigen der Industrie und der Banken über die Entschädigungsfrage wurden heute im Reichsfinanzministerium in Gegenwart des Reichskanzlers wieder aufgenommen. Morgen werden die Führer der Reichstagsfraktionen im Ministerium erwartet. Die Beamtenvereinigungen und Gewerkschaften aller Richtungen werden zu einer Aussprache nach Weihnachten eingeladen.

Von der Friedenskonferenz

Coujanne, 21. Dez. In der Beratung der Meerengenfrage hat sich anscheinend die Lage wieder verschärft. Obgleich Ismet Pascha die Vorschläge der Verbündeten als eine brauchbare Verhandlungsgrundlage angenommen hatte, sind von türkischer Seite entschiedene Vorbehalte gemacht worden, die nicht so bald zu einer Einigung führen dürften. So verlangt die Türkei das Recht, in Gallipoli eine Garnison (mit Artillerie) zu unterhalten, während die Verbündeten nur Gendarmerie (ohne Geschütze) zugestehen wollen. Der türkische Ministerpräsident Reuf Pascha warnte die Verbündeten, den Boden zu überspannen. Die türkischen Truppen in Kleinasien seien jetzt verdoppelt und sie seien über die bisherige Ergebnislosigkeit der Konferenz erbittert. Die Russen verlangen selbstverständlich, daß auch Deutschland in der internationalen Meerengen-Kommission, die die Aufsicht über die Einhaltung des Vertrags zu überwachen hat, vertreten sein soll.

Handelsnachrichten

Dollar Kurs am 21. Dezember 6766,80 (6704,20).
1 Pfd. Sterling 31,022,20 M., 100 holländ. Gulden 268,811 M.
100 Schweizer Franken 127,181 M., 100 französ. Franken 50,124 M.
100 ital. Lire 34,164 M., 100 österr. Kronen 9,62 M., 100 tschech. Kronen 19,050 M., 100 poln. Mark 36,65 M.

Die Arbeitslosigkeit im Tabakgewerbe, dessen steuerliche Belastung infolge des ständig erhöhten Goldzolnusschlages und del dauernd gestiegenen Sonderrollesteuer eine unerträgliche Höhe erreicht hat, hat eine solche Form angenommen, daß schnellste Hilfe notwendig ist. Von den am Berichtstage, dem 30. November, erfassten 127,123 Arbeitern waren 20,519 gleich 15,78 Prozent vollkommen arbeitslos. Nur 42,422 Arbeiter, also 32,63 Prozent arbeiteten noch 48 Stunden in der Woche, davon die meisten für die Ausfuhr. Die übrigen 64,182 Arbeiter, also 51,37 Prozent arbeiteten verkürzt, davon die meisten nur 24 Stunden und weniger.

Zweifel vorgelegt und ich erwarte die Entscheidung des Staates mit respektvollem Vertrauen.“

Seine Gewährten verbaugten sich in stiller Anerkennung der Richtigkeit des Gesagten und der Rechtfertigung des Benehmens.“

Niemand zweifelt daran, würdiger Signor Grandenigo, denn deine Treue gegen den Staat wird ja den Jünglingen als Muster empfohlen. Hast du selbst Mittelungen in Betreff der Interessen der jungen Echten zu machen?“

„Es tut mir wehe, sagen zu müssen, daß die große Verpflichtung, die sie gegen Don Camillo Manforte läßt, sich ihrer jugendlichen Phantasie tief eingedrückt hat, und ich besorge, daß der Staat indem er über meine Mängel verfügt, mit dem Eigeninn eines Weiberkannes zu kämpfen haben wird.“

„Hat das Fräulein passende Gewährten fürs tägliche Leben?“

Ihre Gewährten sind dem Senate bekannt. Aber die Sache bedarf großer Vorsicht in ihrer Handhabung, der Umstand, daß so vieles von dem Vermögen meines Mündels im Kirchenstaate liegt, macht es notwendig, den rechten Augenblick zur Wahrnehmung ihrer Rechte abzuwarten und die Güter in die Grenzen der Republik zu übertragen, ehe wir zu irgend einer Entscheidung schreiten. Hat man sich einmal ihres Reichthums verschert, so kann man dann, wie es zum Wohle des Staates gut erscheint, ohne weiteren Verzug über sie verfügen.“

„Das Fräulein ist von einer Familie, einem Vermögen und so Lebenswürdig von Person, daß uns dies alles in einer jener verwickelten Negotiationen, die zuletzt unsere Bewegungen so sehr hemmen, sehr von Nutzen sein kann. Es gab eine Zeit, wo eine Tochter Venedigs, nicht schöner als sie, das Heil eines Soveräns bestieg.“

Signore, diese Lage des Ruhms und der Größe sind nicht mehr. Sollte es für dienlich erachtet werden, die natürlichen Ansprüche meines Sohnes zu übersehen, und mein Mündel zum Vorteil der Republik zu übergeben, so ist das höchste, was durch sie erreicht werden kann, ein günstiges Zugeständnis zu irgend einem künftigen Vertrag oder einer neuen Stütze für eine der vielen alternativen Interessen der Stadt. Fort, folgt.“

Laß dir keine Grenzen setzen in deiner Liebe, nicht Maß, nicht Art, nicht Dauer! Ist sie doch dein Eigentum: wer kann sie fordern? Ist doch ihr Geleg bloß in dir: wer hat dort zu gebieten? Schillermacher.

Der Bravo.

47) Eine vorläufige Rede von Semmoer Cooper. (Fortsetzung.)

„Wollte man dem nicht Einhalt tun, ich glaube, Sankt Markus würde am Ende selbst jedes Landungsplatzes für eine Gondel auf dem Festlande beraubt werden.“

„Dem prächtigen Bösen ist die Schwerkraft sehr gekannt, vornehmlicher Herr, sonst dürften solche Dinge nicht Platz greifen!“

„Der Portugiese hat uns unerfährlichen Schaden zugefügt; denn ohne seine Entdeckungen in Afrika wären wir noch im Besitz unseres Handels mit indischen Karikeln; ich hoffe herzlich die Abschlagsnaturen, denn sie sind nicht halbe Götzen und halbe Madren? — Nun, Signor Grandenigo, du bist in Gedanken?“

Das dritte Mitglied der geheimen Raterversammlung, welches seit dem Abtreten des Angeklagten nicht gesprochen hatte und kein anderer war, als des Besizers alter Bekantheit von dem erwähnten Namen, erhob bei dieser Anrede langsam das Haupt aus einer nachstehenden Stellung.

„Das Verhör des Fischers hat mir Erynen aus meiner Stube ins Gedächtnis gerufen,“ antwortete er mit einem jüde natürlichen Gefühl, das in diesem Bemach seinen Platz fand.

„Ich hörte dich sagen, er sei dein Milchbruder,“ versetzte der andere, mit einem Anfall von Zähnen kämpfend.

„Wir sagen dieselbe Milch und spielten in den ersten Lebensjahren dieselben Spiele zusammen.“

„Diese eingebildete Verwandtschaft macht euch großes

Unbehagen. Ich frage mich, wenn eure Urache keine andre Quelle hat; denn man sagte mir, der junge Erde eures Hauses habe in der letzten Zeit einen großen Gang zu Ausschweifungen gezeigt, und im Hinblick, diese Umstände seien zu eurer Kenntnis als Mitglied des Rates gekommen, auf eine Art, wie sein Vater dergleichen erfahren sollte.“

Die selbstlichen Bilge des Signor Grandenigo veränderten sich plötzlich. Er blühte neuerlich, mit starkem Mißtrauen, doch mit Vorsicht auf die gesenkten Augen seiner beiden Gewährten, begierig in ihre gebetenen Gedanken einzudringen, ehe er seine eigenen zu offenbaren mochte.

„Vliegt irgend eine Klage gegen den Jüngling vor?“ fragte er mit abändernder Stimme. „Ihr würdigt den nahen Anteil eines Vaters und werdet mir die Wahrheit nicht verhehlen.“

„Ihr wißt, Signore, wie tätig die geheimen Agenten der Polizei sind, und wie wenig den Ohren des Rates von dem entgeht, was zu ihrer Wissenschaft kommt. Doch, fürs Schlimmste ist die Sache doch keine von Leben und Tod. Es kann dem unvorsichtigen jungen Manne nur einen Besuch nach Dalmatien oder den Befehl zugehen, den Sommer an dem Fuß der Alpen auszubringen.“

„Die Jugend ist die Zeit der Ueberreizung, das wißt Ihr, Signore,“ erwiderte der Vater, indem er freier atmete, „und da niemand alt wird, er set denn jung gewesen, so bedarf es keines Winkes von meiner Seite, Eure Erkenntung auf die Schwächen der Jugend zu lenken. Ich bin gewiß, mein Sohn ist unfähig, irgend etwas gegen die Republik zu unternehmen.“

„Dessen ist er auch nicht verdächtig.“ Ein kleiner Zug von Ironie überlag das Gesicht des alten Senators, wie er so sprach. „Aber man schiltet ihn, als hätte er zu offen um die Person und Reichthum Eures Mündels; und daß auch um sie, welche die besondere Sorge des hl. Markus in Anspruch nimmt, nicht ohne die Zustimmung des Senates geworden werden kann, ist eine Sitte, die einem der ältesten und würdigsten Mitglieder desselben bekannt ist.“

„So will es das Gesetz, und keiner von den Meinen soll eine Nichtachtung desselben an den Tag legen. Ich habe meine Ansprüche auf diese Verbindung offen, doch nicht ohne



in der Woche. Außerdem wird vom Deutschen Werkmeister-Verband gemeldet, daß etwa 1000 Zigarrenwerkmeister zum 1. Jan. gehändelt worden ist.

Die Württ. Kattunmanufaktur A.-G. in Heidenheim hat infolge des großen Branda vom 17. Mai d. J. eine Unterbilanz von 20 1/2 Millionen Mark, die nach dem Geschäftsbericht in erster Linie auf die ungenügende Brandentschädigung der staatlichen Gebäudebrandversicherungsanstalt zurückzuführen ist, während die Private Feuerversicherungsanstalt ausreichende Deckung gewährte. Im Werk ist ein Teilbetrieb im Gang; der Vollbetrieb wird in absehbarer Zeit wieder aufgenommen. Der Verlust wird unter Heranziehung der arbeitslosen Reträge von 11,8 Millionen auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Konfektionsfabrik Leidsdorf A.-G. in Schorndorf erhöht ihr Aktienkapital von 15 auf 60 Millionen Mark.

Margarinpreise. Innerhalb der Margarineindustrie sind mit Wirkung vom 21. Dezember folgende Großhandelspreise pro Pfd. festgesetzt worden: Tafelmargarine 1. Sorte 1082 M., 2. Sorte 954 M., 3. Sorte 915 M., billigste Sorte 900 M., Schmelzmargarine 1100 M. und Weichmargarine 900 M.

Karlsruher Produktentafel vom 20. Dezember. Am heutigen gut besuchten Börsentage war die Haltung fest. Wegen der bevorstehenden Feiertage hielten sich die Umsätze in engeren Grenzen als sonst, doch fehlte es an sich nicht an Kauflust. Man hörte folgende Preise: Weizen 32 000, Roggen 28 000, Gerste 20 000, ausländ. Weizen 28 000, Reis 15 000 M. für 100 Kilo. Die Südd. Mühlenvereinigung hat den Preis für Weizenmehl Spez. 0 auf 52 000, für Roggenmehl auf 44 000 M. die 100 Kilo frei ab Mühle festgesetzt.

Berliner Getreidemarkt vom 20. Dez. Vorrat: Das erwartete Festgeschäft blieb vollständig aus, wenn auch die Eingänge infolge des Engenerbrandauf dem Lande klein waren, genügten diese doch reichlich zur Deckung des Bedarfs. Die heutige amtliche Notierung ist je Pfd. 1. Sorte 1250 M., 2. Sorte 1000-1100 M. — Margarine Die Preise sind 875-1037 M. je Pfd.

Von der Stuttgarter Industrie- und Handelsboerse am 20. Dez. notierten von Baumwollgarnen engl. Krossel-, Warp- und Pincops Nr. 20 6000-6200 M. (am 6. Dez. 6500-6700), Nr. 30 6800 bis 7000 (7300-7500), Nr. 40 6900-7100 (7400-7600), Pincops Nr. 42 7000-7200 (7500-7700) M. je das Kilo; von Baumwollgeweben Cremones 950-1000 (1020-1080), Renfrees 870-890 (910-950), glatte Kattune oder Crostes 720-740 (760-800) M. je das Meter. — Nächste Börse: 10. Januar.

Märkte

Stuttgart, 21. Dez. Schlachtdiebstahl. Dem Donnerstagsmorgens waren angeführt: 188 Ochsen, 30 Bullen, 150 Jungbullen, 143 Jangrinder, 253 Rabe, 358 Kälber, 516 Schweine und 694 Schafe. Es wurden folgende Preise notiert: Ochsen 1. Sorte 34 000 bis 38 500 M., 2. Sorte 21 000-31 500 M., Bullen 1. Sorte 29 500 bis 32 000 M., 2. Sorte 22-28 000 M., Jangrinder 1. Sorte 36 000 bis 40 000 M., 2. Sorte 31-35 000 M., 3. Sorte 25-29 000 M., Rabe 1. Sorte 28-31 000 M., 2. Sorte 20-25 000 M., 3. Sorte 13-17 000 M., Kälber 1. Sorte 52-55 000 M., 2. Sorte 49-51 000 M., 3. Sorte 44 500-47 500 M., Schweine 51-54 500 M., 2. Sorte 47 500 bis 49 000 M., 3. Sorte 37 500-43 000 M. Verkauft wurde alles. Verkauf des Nachtes bei Raben lebhaft, sonst langsam.

Schweinemarkt Ludwigsburg, 19. Dez. Zufuhr: 101 Milchschweine, 9 Käseerlöschweine. Preise für ein Paar Milchschweine 32 000-46 000 M., Käseerlöschweine 66 000-90 000 M. Marktverlauf: Die heutige Zufuhr war eine mittlere. Verkauft wurden 5 Käufer und 101 Milchschweine. Der Verkauf wickelte sich bei hohen Preisen sehr ab.

Weißerhohl, 20. Dez. Der Zutrieb zum gestrigen Weihnachtsmarkt betrug 190 Stück Vieh, und zwar: 18 Stück Ochsen, gehandelt zu 500-550 000 M.; 22 Stück Ochsen, gehandelt zu 340 000; 32 Jangrinder, gehandelt zu 60-69 000 M.; 6 Kälberkühe, gehandelt zu 370 000 M.; 22 Kälbinnen, gehandelt zu 300 000 M.; 30 Rabe in Milch, gehandelt zu 280 000 M.; 62 Stück Einzelstücke, gehandelt zu 85-105 000 M. Das Stück Vieh der hohen Preise wurde viel gehandelt.

Bandell. — Der Zutrieb zum Schweinemarkt bestand aus 75 Käufern und 82 Rorden mit 735 Milchschweinen. Bezahlt wurde für einen Käufer mit 100 Pfd. Lebendgewicht 52 000 M., 2. Sorte 50 000 M., 3. Sorte 42 000 M. das Paar; für Milchschweine 1. Sorte pro Paar 32 000 M., 2. Sorte 28 000 M., 3. Sorte 20 000 M. Die Käufer waren zerschälend.

Balingen, 21. Dez. Dem Viehmarkt wurden angeführt 30 Füllen (Preis 300 000-600 000 M.), 29 Ochsen und Eberle (Preis 1/2-1/3jährig 50-70 000 M., 1/4-1/2jährig 120-180 000 M., Jungtiere das Paar 580-900 000 M., fette Ochsen 380-500 000 M. das Stück), 72 Rabe (Preis 200-600 000 M.), 68 Kälbinnen (Preis 220-540 000 M.), 150 Stück Jungvieh (Preis 1/2-1/3jährig 65 000 bis 110 000 M., 1/4-1/2jährig 115-210 000 M.). Dem Schweinemarkt waren 280 Milchschweine angeführt. Der Handel war lebhaft, verkauft wurde alles. Preis für das Stück 20 000-29 000 M.

Balingen, 21. Dez. Bei dem letzten Nadelstammholzerkauf wurden 458 Prozent der Landesgrundpreise bezahlt. Das Holz kommt in den Bezirk Freudenstadt. Das von den Stadtwaldungen anfallende Brennholz wird zu einem vom Gemeinderat festgesetzten Anschlag an die Bevölkerung abgegeben. Für Nadelstämme werden besonders ermäßigte Preise festgesetzt. In eine Anzahl bedürftiger Familien erfolgt die Abgabe unentgeltlich.

Turnen, Spiel und Sport.

Der Vereinsleitung des Sportvereins ist es gelungen, für den 2. Weihnachtsfeiertag zwei hervorragende Mannschaften aus Stuttgart zu gewinnen. Es sind dies eine Propagandamannschaft und eine Jugendmannschaft des Ligaverins Sp. V. „Eintracht“. In der Propagandamannschaft werden einige bekannte derzeitige Ligaspieler mitspielen. Der Sportverein wird sich durch einige seiner alten zum Teil fern von der Heimat weilende Spieler verstärken. Wenn der zur Zeit wieder sehr lammische Wettergott nicht zu übel gelaunt ist, dürfte ein hervorragendes Spiel zu erwarten sein. Die Reineinnahmen sind für einen wohltätigen Zweck bestimmt. Näh. s. morgiges Inserat. Adomius.

Ämtliche Bekanntmachung.
Betrifft: Zucker-Abgabe.

Der Kleinverkaufspreis und zugleich Höchstpreis im Sinne des Höchstpreisgesetzes beträgt: für Novemberdender, welcher im Dezember geliebert wurde:

- für 1 Pfund Kristallzucker M. 105.-
- für 1 Pfund Sandzucker M. 110.-
- für 1 Pfund Guizucker mit Papier M. 105.-
- für 1 Pfund Guizucker ohne Papier M. 110.-

Diese Preise sind gültig für die Stadt Nagold. Für übrigen Gemeinden im Bezirk darf ein entsprechender Zuschlag für Mehrertrag und Verlust gemacht werden.

Die Gültigkeit der Zuckermarkte 1 erstreckt sich 31. Dezember d. J.

Die Verkaufsstellen haben die eingekaufte Zuckermarkte bis 3. Januar 1923 an die Schulbehörden abzuliefern, welche über die Zahl der abgelieferten Marken eine Bescheinigung auszustellen haben. Die Richthöher haben diese Bescheinigungen den Großhändlern einzuliefern.

Oberamt.
J. H. Oberst: Bollmer.

Die Neue Forst-Preisliste für 1923
ist vorrätig bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Verkauft am Samstag 23. Dez. mittig 2 Uhr



schöne 1804
Milchschweine.
Freigang, Rohrborf.

Spiritismus und Okkultismus im Lichte der Bibel.
Vorrätig bei
Buchhandlung
ZAISER
Nagold.

Auf Neujahr empfiehlt
Lösungsbüchlein, Ziehkästchen, Neujahrslöse, Abreißkalender Familienkalender
in großer Auswahl
G.W. ZAISER, Buchhandlg.
NAGOLD.

Heute abend 8 Uhr im Festsaal des Seminars 1877
Aufführung eines altdeutschen Krippenspiels
Puppe verloren.
Abgesehen, resp. Bezeichnung in der Geschichte, o. B.

Abreiß-Kalender
mit großen Bildern für Schulen, Behörden, Fabrik- und Geschäftsküner empfiehlt
G. W. Zaiser
Buchhandlung Nagold.

Wie Weihnachtsgeschenke empf. e 1758
Blumenkörbchen
mit leb. u. künstl. Mater. gef. sowie
Blatt- u. bl. Pflanzen.
Fertig sind diese
fertige Kränze zu haben bei
Fr. Schäfer, Nagold
Gartenbaubetrieb.

Auf der Domäne Sindlingen Gem. H. reitfertigen sind noch einige Wagen
Halb- 1810
Zuckerrüben
als Pferdefutter geeignet zu verkaufen.
2 Bettladen,
poliert, 1808 hat zu verkaufen
tausche auch gegen (Lebensmittel).
Bohnet, Pfetschhausen.

Weihnachtsfeier des Turnvereins Nagold
in der Seminarturnhalle am Dienstag, d. 26. Dez. (Stephanusfeier!)
Saaöffnung 1/2 5 Uhr, Anfang 5 Uhr.
Neben turnerischen und gesanglichen Darbietungen kommt zur Aufführung „Alte Schuld“, Volksstück in 4 Akten.
Hiezu werden unsere werten Mitglieder höflich eingeladen. Für Nichtmitglieder ist Gelegenheit am Saaleingang dem Verein beizutreten. 1823 Der Turnrat.

Der beliebte Abreißkalender: Der christliche Hausfreund für 1923
mit biblischen Betrachtungen für jeden Tag, Erzählungen u. Gedichten ist vorrätig bei
Buchhandlg. Zaiser, Nagold.

Die elegante
Mey's Stoffwäsche
für den Weihnachtstiel
Keine Wasch- und Plättkosten
Verkaufsstelle: 1704
G. W. Zaiser, Nagold (wttbg.)

Am Dienstag (Stephanusfeiertag) findet
 **große Hundeshau**
statt 1813
im Lamm in Emmingen.

Ein neuer Bezugsabschnitt auf Zeitschriften und Lieferungswerke beginnt am 1. Januar 1923.
Beim Lesen und empfehlenswert sind:
Süddeutsche Monatshefte M. 240.— t. Viertelj.
Beihagen & Klafings Monatsch. 500.— t. Monat
Rundwart und Kulturwart 150.—
Leipziger Illustrierte Zeitung 800.—
Reclams Universalium 400.—
Die Woche 800.—
Die Kunst 500.—
Berliner Illustrierte Zeitung 240.—
Fliegende Blätter 400.—
Dahem 350.—
Neue Musikzeitung 500.— t. Viertelj.
Kosmos 550.—
Die Gartenschönheit 150.—
Wit und Hand 550.— t. Monat
Fürs Haus 648.— t. Viertelj.
Elegante Mode 90.— t. Monat
Deutsche Modenzeitung 400.—
Bodachs Frauen-, Kinder-Wäsche Modenzeitungen etc. etc.
hämli. Preise sind freibleibend.
In Bestellungen ladet höf. ein
G. W. Zaiser
Buchhandlung, Nagold.
Probenummern bitte zu verlangen.